

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

Cartier, Gallus

[S.l.], 1737

Von dem Ehrgeitz: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

Von dem Esopith,
Die Zweijte Red.

91.

Dic, ut sedeant hi duo filii mei, unus ad dexteram tuam
et unus ad sinistram in regno tuo. Math: 20. v. 21.

Daga, Das die einig zwoer Döfer sitzen, der ein zu Rechten
rechten, der ander zu Linckten im Himel Reich.

Gott ist nicht minder ein Ursprung und Schöpfer aller
die auf der Welt zu finden sind, als ein Vasser in
schöpfer creaturen, so gedachte Welt aufüllen: und gleich
er der geschöpfte durch sein allmacht die beschied mit ge-
heiligt, also hat er auch einen irden Stand durch seine Weis-
heit nach seiner gewissen maas und ordnung eingerichtet,
das wir also mit dem weisen Salomon gar wohl sagen: der
Herr hat den kleinen, und den großen erschaffen. Pusillum
et magnum fecit Dominus.

Daher würde sich derjenige wider das göttliche und
unvermeidliche geschick setzen, welcher den un-
schuldig den Vätern erben, und beschieden wollte, das
Christus IESUS mit seiner nutz los, so er und erben, und
in der allerbesten ordnung, das unbillig den un-
gerechten seinen Obertun unterwerfen seye, in welchem die
Einrichtung der gantzen Welt bestehn, hat der Herr
und Zurechtan wollen.

Also laßen wir, daß für den Königen befohlen seye, sie sollen
 von ihrem Ehren seerab steigen, oder dem Regimente seerab,
 sie sollen ihre Würden ablassen? Ja dieß wußt ich für
 wollen, daß man den Kaiser alle für erweisen, und
 ihn den schuldigen Tribut abrichten solle: und obwolten
 Christi der Herr zu dem Reiche nicht verbunden wäret,
 wolte für dich nicht für dich seyn, damit wir die-
 seyn sollen, sagt der heilige Chrysostomus, daß die Religion
 an dem verurtheilt in dem Ehrenstand nicht abhandelt,
 was für demselben auf ihm geübt = und billige weiß
 erwehren; und daß der Herr, welcher dem überhöchlich
 gewalt widersteht, Gott widersteht, von dem aber ge-
 walt gehoumet.

Ab-
 thei-
 lung.

Aber obson Christi der Herr seyn will, daß die
 Reiche über die armen, die obrigkeiten über die ge-
 wisse seyn, die Fürsten über ihre Untertanen zu-
 seyn seyn, salt für dich selbst darob, daß
 alle Ehren sollen unterthänigste geschehen unter-
 werfen seyn, die mögen alsdann von dem Hofe
 gelyt, oder von dem eigenen Bedienten, oder
 von dem unheimlichen Hofe seyn.

Erster
 Theil.

Der heilige Geist sollt in dem Briefe dich er-
 wehren die Würdigen schicklich seyn, so sinne
 und jedem bewundern soll: unbelustig verurtheilt,

Der im höchsten glück, und allen Wohlleuten gelobt,
 und sich dannoch Dergestalt in dem zäum Jahr salten
 können, das er die srauchen seiner sündigkeit unmaß
 überschritten haben. Aber ein solches unmaß ist unmöglich
 zu finden, dan wo ist ein solches, fragt Gott selbst
 und was auf seiner Dergleichen zu finden wäre, das spricht
 er demselben als gleichsam ein Sündner der quad zuprichtig
 und zu loben. Quis est hic, et laudabimus eum?

Die maßigung eines unmaßes, der in aller Wohlthat ste-
 het, ist das schicklichste ein söldnermüthiger That: dan was
 ob sehr schlecht ist sey sein sünd in der Welt nachträglich
 zuberzogen, so ist ob sehr Traudt personum, der unmaß-
 gert wird darvon zu werden, gleichsam unmöglich ist sünd
 mit einem glücklichen fortgang züwischen.

Das vollkommene glück wird aus dem in Dffindlichen
 Stücken zusammen gefügt; unmaßlich: aus dem Reichthum,
 aus dem Wohlleuten, und aus dem Ehren; für was der
 Stück, durch welche die schicklichsten gemüthlich unmaßungen er-
 weckt werden, beuendlich der gantz, die unmaßigkeit,
 und der sündlich, gantzliche Wurzeln aller sünd und laster.

Ich weiß wohl, das auf so gar in dem geringsten
 Traud das unmaßlichste sünd aus seiner bößen unmaßigung
 zu Dergleichen laster sehr gericht seyn; das, was man
 ein an solches gedreht, gleich die schicklichste beginnde darvon

entstehung; und daß so wohl die Fäden, als die Fäden
 aber unsere wider dieselbe. Zerstörte Jahre; von
 einem unserer aber nicht mittelmaßigen glücklich können
 sie gar leicht überwinden werden.

Wann ein Rad in einem Lauf getrieben wird, so
 folgen alle Heil desselben sehr besonnen aufeinander;
 die eine Heil aber, welche unser bei dem mittel=
 punkt, ~~der an dem selben~~ das Rad stößt, wider
 weniger Gewalt, als die Heil in der äußeren
 Wendung desselben; also auch, obwohl die Gewalt=
 samkeit der bösen Annehmungen alle unsere nach
 sich zieht, dannoch ist, die sich nach ^{dem} mittel=
 punkt nicht unter träftigen Stand befindet, sondern
 die die üble Begierden nicht so hart geplagt, nicht
 übergetrieben, als ist, die in der dritten Wendung
 des vollständigen glücklich stößt, in welcher solche mit
 größter Gewalt die ihre Begierlichkeit zuegreiffen
 werden.

Nun aber das die das auf zuwenden; was bei einem
 unsere Reichtum, Wohlleben, und das zu einem könt,
 wo ist die eine, welche unter dem Reichtum die Geist
 der Annehmlichkeit, unter dem Wohlleben die Geist der Abtötung
 unter dem Ehem die Geist der Annehmlichkeit?

Diejenigen, so von fleißigem Fortkommen, sojnd, haben durch
 die mühsige Arbeit ihres Standes von dem halben Weg zu
 Seligkeit abgebracht: Die können in dem Stand, in welchem die
 von der göttlichen Vorsichtigkeit gesetzt worden, leichtes Ding
 nicht sehen, und brauchen uns noch abzulese wenig Schritte, so
 sojnd sie von einem glückseligen Ort, wohin sie von
 ihrer Religion zubehören abgewandt waren. Die finden
 in ihrem Stand nicht größeres Vortheil, als Hinderniß. In
 Colliche Brauch, durch welche sie ihre Trübsal in das gültige
 Wissen zuverwandeln; immer abspinn, und immer ofersmög-
 lich die Sünde und Lasten zu beseitigen; zu welche sie das, was sie
 mittel, kräften, und gologesicht fätten, ohne Zweifel so
 genügt wären, dieß alles verhalten sie auf dem rechten
 Weg; da hingegen die mächtigen, und sich angestrichen in ihrer
 Vollkommenheit, Ehre, und reichthümern, so die und so stark
 band finden; von welche sie sich nicht auf keine Weise
 Wissen abzulösen.

Dieß wollen zwar besänften, daß sie nicht zu dem
 Gesetz verbunden sojnen, wie das gemeine Volk; daß sie
 wegen ihrer höchsten Stand von dem unglücklich = und vortheil =
 lichen Ansehen abgesehen = und befreit sojnen solten; nicht
 obson sie einen längern = und weitern Weg zu dem Himmel
 zu machen haben, spricht ihnen das Doppelte auf solich auf
 leichtem, schonen, und angenehmen Zubringen.

Es ist wahr für ein gewisses Individuum ist Job, wenn man sich einbildet, daß der Stand eines Menschen, oder der Schuldigkeit seiner glaubens sublimen; daß ihm doppelte Zülfür erlaubt sey, was andern verboten ist; daß sein Amttitel, beyen welchen er andern vorgesetzt, ihm wider das Gesetz sey, und seinen sollen.

Wenn Gott eintritt, daß ihm und dessen der Mensch, wenn der menschliche Freyheit wird abgezogen, werden alle seine Titel, alle aufserliche Würden und Ehre der der Waagsaal seiner geworden, und wird nur der Christ allein mit seiner Werke Davinn verbleiben. Ich sage: der Christ allein, das wird davon, daß der sehr christliche Ruf, einem ein weltliche; ferner Titel sey können, daß sehr des Evangelii doppelte Zülfür, und die christliche Schuldigkeit der sich abzulehnen; sondern durch Job, daß einem ein Christ genannt wird, werden im gegenseitigen seiner pflichten Teil mehr verdoppelt; und welches mehr empfangen, der solches wird auch mehr erfordert werden. *ab eo plus expetetur, qui plus accepit.*

Sei diese Sache ich davon, daß der sehr Christ stand der größten Gefahren unterworfen sey, und daß der dort kein Stachel gibt können begreift werden, welches wenn das weniger verflücht, als die sehr Christ, und Würden: das so die einmahl die unsere eingewöhnung haben, ist kein übel mehr zu vermeiden, zu welchem es nicht genügt sey; keine Gesetz, welches es zu überwinden nicht angeordnet wurde, keine

Freyschütz, welche ich gleichsam als ein post nicht an-
 strebe.

Man oft die vornehmste Haupter gar zu weit, oder die, so
 die nächst zu tritt zu ihrer Jahre, gar zu weit zu sein,
 da werden nicht werden ihre vornehmste Tugenden zu loben,
 oder ihre laster zu schelten, und also sieht alles zu ihrem
 Untergang.

Wolte jemand seine Stande beschreiben, sagen, das sie
 sich in demselben gefasst, begreife wichtig zu sein; das
 die Ehre die wenigste anzunehmen, als zu sehr zu sein; das,
 was ungeschicklich eines Ungleiches sein soll, solange, sie gegen
 ungeschicklich andere zu loben; das man sich nicht an
 das ewig - als an das zeitliche, die nicht an Gott, als an die
 Welt, die nicht auf Abbitte der Sünden, als auf Wohl-
 lieben gedachte, solle; mit solchem Zuversicht würde man
 die eine ein großes gefallen kriegen: aber es gibt, die
 diese für gewöhnlich zu wider handeln, die ihre Freyschütze,
 und die sehr schändliche beschreiben; als wäre es die
 seine Freyschütze ein besondere Vortheil, was sie mit größe-
 rer Beschaffenheit handhabt würde, als andere. Dieses
 Jahre sich die eine sehr zu fördern, welche gütlich Jahre
 in seine Ehre setzen, die nicht aber die, so ihre Würde durch
 Ehrfurcht verneinert Jahre.

Zweyter Theil.

In einer Würde setzen, und auch selbst nach der selben starben,
 sie zu sein, sehr ungeschickliche Ding. Das letztere ist an sich
 selbst ein ganz ungeschickliche Sache, obwohl man auf dem

weissäpfige Würde wegen sehr viele Gefahren verursachen dem
 Unglücksfalligsten Ausgang gewinnen: Das andere aber kann niemand
 ohne Gefahr für sich genießen. Das erste ist ein Werk göttlicher Vor-
 sehung, das andere ein ungewisses Werk der Begierlichkeit,
 und wird sehr leicht zu einem bösen Gewissen, und durch
 überaus große Übel entspringen.

Das erste ist, das niemand würde die Ehre nachstellen, ob/gleich
 man, es liebt sie, und die Liebe ist ihm verbunden. Man kann zwar mit
 der sorgfältigen Ehrsucht begleitet sein, und mit aller christlichen
 Vollkommenheit ohne irgend eine Verletzung des gewissen Gewissens vor-
 setzen; aber die selbst begierig verlangen, ist, auf alle Weise nachzusetzen,
 das heißt, völlig davon frey, das kann ohne Überbetreibung des gött-
 lichen Gebots nicht vorbeständig gemacht werden.

Eben dasselbe gebietet, so auch die Demuth vorzuschreiben, das bezieht
 auf die Begierde zu der Ehre-Ämptung. Insofern, was auch die göttliche
 Vorsichtigkeit zu solchen Ehre vorsetzen, müssen wir also mit der
 Person Esther sagen: Gott dir ist bekannt, das ich dergleichen Ding nicht
 achte. Und so wie wir solche Ehre stellen, und werden gar vorzusetzen,
 oder wenigstens zu verwehren geben, das wir es für gleich halten, ob
 man auch eine Ehre ampt auftrage, oder nicht. Dies sollte
 die gedachte nicht in dem Geiste, sagen: aber wie wirst du die
 gute Meinung, und das Verlangen zu der Ehre, saubert immer eine
 niedrige Begierde, unter allen den Vorzügen zufallen, mit niemandem Vor-
 ziehen, und vornehmsten können?

Ich dünke zwar sehr nach der Länge eines großen Übel zu
 zählen, in welche ein Ehrgeiziger gestürzt wird; ich dünke auch
 geistlich, und göttlichen Büchern unzählbare böse Tugenden bringen,

und ein ganzer Legent von einem Jahr hundert zu dem andern;
 in dem die Kosten, bis zu dem letzten unersetzten Zehnten, schriftlich;
 ich kenne nicht ganz zu dem von einem unersetzten Zehnten, beginnend,
 • Die in dem freiwilligen Evangelio so viel mehr vorhanden wird;
 von einem Kostant des Lebens, welche nach Meinung des freiwilligen
 Joannis in der ganzen Welt überhand nimmt: Aber damit ich
 etwas in besonderer Art beibringe, werde hier allein anzuordnen,
 was das zehnte Übel sey, in welcher die Ebrigkeit der
 ihre unbedingte Beginnend geschehen, und werden hiermit nicht nur
 die Gefahren insgemein, sondern auch die Übel und der Kosten
 bitten, denen die Ebrigkeit untröstlich seyend, besonders
 vorgestellt werden.

Es ist ein von dem Herrn Paulus, und allen Gottgeliebten
 bewohnten Lehrsatz, das bey untröstlich seyenden auch untröst-
 liche quaden Zehnten seyend; das die göttliche Gerechtigkeit
 ihre Gaben weisend auf die Dienst und Ämpter ausstreckt,
 und so die einem einen Last aufbürdet, auch geringe
 Kräfte der Insolben zu übertragen mittheilt. Si dat onus, in-
 quit S. Prosper, dat portandi oneris modum, si imponit sar-
 cinam, praebet et adiuventum.

Diese Kosten verursicht setzt die zehnte fünfzig,
 welche oben so verursacht. Erst gedachte Abtheilung der Gaben
 und quaden gessigelt nicht nach ihrem Kopf, und inbil-
 dung, sondern nur allein nach dem allerschönsten Willen
 Gottes. Es ist, der uns demselben stand vorordnen muß,

in dem in Wolken für uns Jahre will. Es ist, wolken
 auf die allernützlichste Weisheit / was nicht
 das was man oft ruffen pflegt, das ist die man auch nicht
 geduldig. Du nun du also, was du Gott auf die Weisheit
 die ist, du wirst du wohl, das die man wohl studie
 zu guad den Jesus wurd zu sein worden, du wirst du
 so die man grofse Gefahr wurdst entzogen können? Kostest
 du in so die man nicht suchen bleiben? oder
 wirst du wohl aus diesem aigenen befüßt die man selbst
 entzogen? Die zu befragen ist so viel, als Gott lästern.
 oder nicht wird Gott selbst, oder die man nicht zu sein,
 die ~~man~~ ^{man} befragen Gefahr für sich selbst? Die ist ein
 Verweigerung der Wahrheit. Du hast immer so eine
 Stand angetreten, in Wolken die Gott nicht haben wolt,
 wurdst also nicht, was für die man nicht verläßt.

Hier ist zu verstehen, das nach Meinung des
 Herrn Augustini gleichsam zwei Vorsichtigkeiten in Gott
 seien; die erste ist lieblich, die andere streng. Durch
 die erste zeigt er uns als ein mildes Väter die man
 auf Wolken die man wandeln sollen, und wirft uns zu
 gleich, was man will soige: Durch die andere aber
 züchtigt er uns, und beidigt unser Verweigerung,
 was für ein Zeitlang in seine weisheit zugehen:
 das da wirft er gar wohl uns durch seine Sprache
 auch zu der Schuldigkeit, die man nicht verläßt,

wider zurück zu bringen. Fürwaas was wir dich
zu gewillt fühlten, wird ob allem mächtig genug sagen,
auf die festigste auläufft insonder sochtant zufindend =
treiben, und in der gewaltigen begierlichkeit der Efer-
sucht gäntzlich in uns zu vertilgen.

Ob du wirst sagen: was du als wäre, wie
dies läßt Christollen würde wenn nicht finden, und
was wir diese Eifer nicht hätten, der uns zu
solche Eifer anreizt, müßten wir gleichsam in
Staub zergraben liegen.

Auff dich antworte ich als: festlich obwolten
Ingleichen läßt Christollen sich von der Hätten,
kündet dannoch dieselbe mit recht, und gültigen fieg
nicht betrachten, es wäre das, das dornige, welche
die gewalt hat, die dazü brüsten, und zu dir sagt
wird: ascende superius.

Zweyts: ob es erlaubt ist die Eiferämpter
anzunehmen, worden daffalby dieselbe auff dich
nicht warten, der du so festig nach ihrem trobst,
sonder sie werden dornige ringezaimelt worden,
der sie am wenigsten achtet, indem die gar zu große
sorg, mit welcher du die Eifer suchst, schon genugsame
ursach ist, die den alle Eiferämpten abzuschließen.
Es ist dir auch nicht erlaubt eine rüch gedachten gegen

Dem Ehrgeitz zusehen, was solches nicht gleichförmig ist mit
dem Willen des Herrlichen, welches die Söllter gewalt hat als
Ehre und Güter anzusehen. Aber welche die gleich-
förmigkeit Gott angeht, wo ist ein Ehrgeitziger, der sich
dies bedient? Wo ist eine Begierlichkeit, die ist abson-
derlich Gott nicht, ist nicht die weise, sagt D. Hr. Bernardus,
Gott unbekannt der letzte, dem der Ehrgeitzige sich, und
das seine unterwirft?

Was unterwirft dem Herrlichen nicht, welches immer
nach Ehrer Tracht? Die Freige geseht, der natur des Herrlichen
ist, die lieblichste Bräutigam der Religion verlässt er, die ab-
streichlichste Habt, aber laster überbet er; Er weiß alles nach
seiner Kopf gehen, als wäre er der seine Ehren ampt
unreinig worden; Er verdat alles auf, was ihm dienlich
und nützlich zu seiner Vorhabt zusehen; sie gehen
hervor er auf alles unter einander, was er vorsetzt,
das ihm nachteilig seyn wölte.

Mein gedunckt, was Abimelech unterfangen hat,
Dienlich, als seiner eigener Bräutigam, last er ossewiden,
und alle die seyn ein nütziges Opfer sind
Ehrgeitzigen. Gedunckt, was Absalon gethan; Er war
ein Dese einer Königs, und zugleich ein Rebelle gegen seinen
Vater, wodurch er das für der unreinigkeit in seinem
ganzen Königreich angezündt, sein eigener Vatersland
in die äufferste Verwüstung geseht, und dem David ein

Solche Traurigkeit zügerogren, die ich das frucht Lätter
mit zwey barem selb solam.

Es ist bekannt, das zwar die Ehrsucht nicht allzeit
Lauter dergleichen raschleiche pfandthat, bezog; so ist
aber auch bekannt, das die schwärsche laster Ebn so wohl
in den mittelmäßigen, als höchsten ständen ingewohnen
gint. Dofut also, wie sehr wird die bezind zu dem Ebn
das unruhliche gemüth von allem güthem entforn! o christ=
liche Vorleu, die ich willrich dich auf unruhe und
wogren, die ich Ebn Kindert die bodenliche bezind
gleichsam in der wogren von einflößpat, und dich auf
für ein große bligheit saltat; von der grau/amer ge=
forn, so steh über die Ehrsucht so unruh fluchen, fünf
auf nicht genug fahre abgerichtet, wofut ein wofut
für gemüth angre auf die übel, so über die unruh
wider die Ebn ampt diese traußentrolig ungerichte gniß
refolgen.

Es ist ein weisheit, das ich unter der Tugend gefoch
hab, spricht Ecclesiastes*; unruhlich, das ein Narr sol
sitze in großen würdem, wofut übermüthig den *c. 10. v. 5. et 6.
goforsam rapert, und als anders unruh glief=
sam als leibrigter straußat. Dife, sagt der hegt Hieronym,
dafür entstohet die unruh ein zerriffel, ob in gott ein forstigt=
heit seye; dan weil manne sifot, das unruh die gottlofste
zu den löst, Ebn refot wofut, dan manne sifot nicht

Dritter
Theil.

Ergrüßte, daß Gott alles, was auf dieser Welt geschehet,
 durch seine Gerechtigkeit und Weisheit anordnet, und es
 gibt: aber es ist dennoch gewiß und offtbar, daß auch
 in dieser unbilligen Anordnung eine sehr wunderliche
 Ordnung zu finden seye; Daß Gott nimbt alldem die Kraft
 den Sünden gottlos zu lassen, und laßt sie darinnen so lang verbleiben,
 damit sie desto tiefer fallen, und zu Grunde gehen, folglich
 ihre Feindlichkeit ihm zu größter Befriedigung gereicht.
 Die Erlösung der Narren ist schwer, sagt der Weise Mann.
 Exaltatio Stultorum ignominia. Dessen Document etwelche
 Probe.

*Prov.
26.v.8.

Beständig ist es in der Welt, daß sich einer unterfangt
 seine Ambition über sich zu setzen, welches doch weder Weisheit noch
 Verstand, weder Kräfte noch Ansehen darzu hat. Wer seine
 Narren Ehrer sucht, ist so thöricht, als wenn einer einen Stein
 auf dem Meer zu setzen will. In dem Buch Mercurii sagt der selbe Geist.*
 Was ist das für ein großer Haß sich einen auf dem Meer zu setzen,
 ein Haus zu bauen auf dem Meer, zu bauen aber kein Fundament legen?
 aber Weisheit offtbar ist es, die mit dem Ehrer
 sollen suchen zu überwinden, da die doch nicht zu einem
 kein Fundament hat, folglich weder richtig, noch würdig
 ist. Man kann wohl sagen, diese ist ein großer gewalt-
 tiger Geiz, welches in einem solchen Ansehen besteht, aber
 folgt demselben hinaus, daß es mit dem erforderlichen
 eigenshaften Kräfte seye, solchen nicht würdig vor-
 zu setzen? Das Lob, mit welchem die Schwärmer ihn anblasen,

Das Weyrauch, mit welchem sie ihre Kräfte gleichsam zuwe-
 götzen; Die silbaltige falsche Katzen Büchel, mit welchem
 sie ihre Unerschlichkeit suchen zu überzeugen, alle diese Zusammen-
 gesäufte Christen worden ihret der Wissenschaft, so sie zu
 seiner Würde bedarf, nicht zuweg bringen. Ein Wütter-
 zief bleibt ein Wütterzief, ein Ungeloheter bleibt ein Unge-
 loheter, und kommt mir ein solcher nicht anders vor,
 als ein eitler, lächer, und lächerlicher Träumergesicht.

Doch wenn der erste Beweis, durch welchen ich zeige, daß
 nichts als zu Belohnung sey, als ein durch Gottlosigkeit erwor-
 bener Fluß dienst: Da die Schuldigkeit wascht ab, die
 Kräfte aber dieser Schuldigkeit genug zu thun seyend so schwer,
 daß wir oft die einen, obson sie sich auf dem höchsten Christen-
 gipfel befunden, uns voracht, Inu wir doch alle löstlich-
 keit und Lieb erzichten, was sie sich mit einem mittleren
 Stand begnügt hätten. Ein solcher solte mit dem Job
 zu Gott sagen: Elevasti me, et quasi super ventum ponens
 elixisti me valide.* Größt du fast zu gelassen, daß ich sehr
 verhöhet würde, aber wilten dich gebäu meines sohn
 würde uns von der Hofeist aufgeführt worden, ist solches
 nicht mich selbstan wider zusammen gefallen, um ligo ist
 unter dem stein laüsten meines sünd und laster abgeraten,
 und hab damit nichts anders gewonnen, als daß ich mir ein
 Giesten zuweilen gemacht.

Der zweyten Beweis gibt uns die sand d zeitliche

* Jobi
30.

Wohlstand, welches eigentümlich ist, die Dinge ohne
 Mühe zu besitzen, welche der Person geblüht fruchtbar,
 und nach aufsehender Würden Dazwischen; sondern
 aber ist, die besagte Würden nach Dazwischen, oder
 heißt, als Dazwischen der Dienst an sich gebräut: Das von
 Dazwischen, Das der besagten Adel fruchtbar die ge=
 müßt an der Dazwischen und Würden ganz leicht
 der Dazwischen werden, was wird erst mit einem ge=
 pfosse, welche der pfosse geblüht fruchtbar in der
 glücklichster Stand großer Güter, und sehr reich
 wird, was in der gleichen fruchtbar, Egeritz
 die Dinge das seine fruchtbar, welche der geblüht Daz=
 wischen gebräut, wie die nach sollen sich eine be=
 fähigen, welche Dazwischen ungenügend und unzulässig mit=
 sol Dazwischen nachtrauen?

Wiederum (: welche aus dem Herrn Augustino
 der dritte Beweis ist) ist nichts für schändliche Zufälle,
 als was wenn in jeder Wohlstand lobt, und der Gott
 mit Fruchtsamen ungenügend fruchtbar wird: Das die solche
 bildet sich ein, wenn wir die alle Egeritz sollen und
 die nach dem parze abtrotten; Es sei die erlaubt
 sein wir die, und Güter eigentümlich mit wir die, und
 wollen nach beliebigen fruchtbar fruchtbar; für Dazwischen

sein Glück und seiner gültigen Anwesenheit, wie ob unser ge-
 schick meöge; und die ist so hoch, mit ihrem Unglückseligen,
 den Colosse die Schrift meldet, zugesagt; Was ist ob, ich
 hab gefunden, ich hab die Sprache des göttlichen Gebots
 weit überschritten, damit ich mich in die böse flüchtige
 Hand, mit einem Wort, ich hab sehr groß gefälscht,
 aber was hab ich nicht faden zugesagt, oder was ist nicht
 übel widerfahren? hat Dafforgue meine Hand und Hand,
 meine Hand und gefunden, meine Hand und gültigen Anwesenheit,
 meine Hand hab ich und gültigen Anwesenheit nicht gelitten?
 Was hab ich mich nicht überbittert?

Dies/ diese alle was ich meine flüchtig, Colosse
 für was ich sprechlich ist anzuführen, wegen Juan, was
 Gott durch seinen Prophet Juan, so ungerechter Hand in
 seine Hände setzen, hat angetroffen. Also Luis, die
 ich mich verlassen hab, spricht er, die ich dem Glück
 Altar aufgeweiht, und demselben darauf ge-
 opfert: Ich hab geglaubt, es werde in Juan ein-
 zigen Besitz für den gültigen Anwesenheit sein, wider
 meinen Zorn zufinden sage; Ich hab die Freilassung
 von den Händen derer, so Luis gepredigt, wenn
 alle andere alle zugeweiht geben lassen, als faden an
 seiner Hand finden, die spricht ich, die ob so gültigen Anwesenheit
 Luis gemeint, hab ich nicht verstanden, und verstanden:

*Isai:
c. 65.
v. 13.

Leben ihr Wadst erfahret, was ob Fuß gemüthet labt.
* Tofat unier Knecht worden Effen, und ihr Wadst
füngor liden; unier Knecht worden Feindor, und
ihr Wadst düstzig löge; unier Knecht worden fro=
locken, und ihr Wadst in fander Hofen; unier
Knecht worden dor furdre auffringor, und ihr Wadst
dor bürüblumb des furdre fparise, und dor angft des
gewiffen frülen. Euer groffer eafung und fawere,
wegen welcher ihr Fuß so vil eingebildet, wird wie
rauf dringor; Euer sofe Ehren und dignitäten
wird manne dor Fuß unieren, und wird Fuß dor
allein nicht andres übrig drabliben, als fand in dem
angofist, und der zwiflung in furdre.

Nun nun dem also, so fönftet Fuß oben so
vil in sofe Ehren zühoren, als vil sich andres fönftet,
dor ihre Ehren abgeficht zühoren. Es frög wiff
dor Fuß, das ihr dem unordentlichem unüffingem
Eurer Eufist dem zamm lasset, sondern dilerer
widerfist dem selber mit allem gewalt, briffist
Fuß alzeit das gegenwärtige mit dem zu künftigen
wohl zühörlogem, dralasset Fuß auf das Ertüth und auf
die demüth IESU Christi, damit ihr Fuß auf solch wirt ein furdre
Arab zu seiner ewigen glori zühörlogt.

von dem Egoisten.

109.

Bitter Leben
des heiligen Vaters, und Gottes-
gelehrtere.

Zwei Stück sind an die Egoisten sehr strapazierend:
1. Kostlich die gar zu blinde Überwindung die Egoisten zu er-
schaffen: zu rechtlich die unentwägliches fordern, welche die
Egoisten in gemeine Obwalten lassen.

2. Die Egoisten ist unter allen Sünden die gemeinste, die ge-
fährlichste, und die unentwäglichste.

3. Die Egoisten ist sich selbst feind, eine Rebelle gegen
Gott, und eine Selbsterlöser.

4. Die Egoisten ist allzeit feind: Sie ist böse die mächtig, welche
sich Egoisten erwehren; böse die gelohet, welche ihnen nachsehen
sich zu überwinden; böse die widersteht, welche ihnen gegen
Egoisten aufstellen; böse die gläubig, welche ihre Tugend-
erwerb nicht erweist, damit man sie nicht solle.

5. Die Egoisten, so sie fordern würden sollen, deswegen ob sie ihre
alles erlaubt, und nicht ihre unwillig willfahrig. Die Egoisten
geringere Stande, halten sie für ihre Lieb-aimer, und gebrauchen
sie als Mittel zur ihren Sünden, können nicht gedulden,
dass sie sich über eine zugehörige Person beklagen. Die halten
daran, sie zeigen von dem unwillig, schuldigkeit eines Christen

aufzuwachen. Das geschah, das Evangelium sprach, sie nicht auf,
und glauben, es sage uns für den Föbel geschrieben: Ja so
ganz auf in dem ostentlichen Kirchen unterstehen sie
sich von allen, und was sie die Gewalt auf die Gott=
geweihte Priester mit ihrem feiligen Messopfer auf
holich aufzufallen. Die bairische aigene saub Capren,
und wollen gleichsam als göttern auf das dem allerhöchsten
Gott angethan seyn. Ja es ist viel das sie nicht auf
sine anderen Tauff, und alle übrige feilige sacra=
ment, auf ein andere Weis für sich begreifen.

6.
Wo ist ein Jozgolefator, welcher dem aufrechten
der ritlen für nicht unterligt? Der über sich selbst
nicht frolockt? Der sein ewige Loth nicht fastwändig
bestätigt, und solte auf ein aufsteife daran unterstehen?
Girabou haben für alle Notwendigen ihrer in der ung ge=
nommen, sagt der heilige Augustinus *. Aëtius ist zu dem
Arianen übergegangen, weil er gesehen, das sein ängre=
liches waltum von dem waaren Catholischen herworste
wende, und waltete, da er ein Priester war, — die
bischöfliche Würde zuverlangt herzuwiltete, hat er
falschlich gelobt, das zwischen einem Bischof und einem
Priester kein unterschied seye. Von dergleichen geschickten,
sind alle unsere faste Bücher angefüllt als das Nestoré,

* Tom. 6.
ad Quod=
vult deus
heref: 53.

Theobuli, und anderer, seyend alle unser Jafa = Bücher ange-
 füllt. Was wir von disputanten ruffen werden, kommt gleich
 in den Kopf, man salt uns für ungelert, was wir wissen,
 Jafas seyen wir aber unsere freund, damit sie unsere
 meinung brüsten, und werden ofunder alles Jafas, als das
 wir wissen. Künste gesagt, die Chozoitz hat sich auf dem
 7/8 Weib zur Demütigkeit schicken.

von dem der Chozoitz bei den Jafas, so sich geringe, schone,
 nicht ofentlich außschlagt, nicht ofterweiliger frohet der selbige Jafas
 über sie, dan ihre ungedult, ihre Traurigkeit, ihre weinung, ihre flüch-
 tige gottes lästung seyend desto sandgottliche zucht. Künste die
 fromme, sagt der Jafas Hieronymus, seyend von dem der Chozoitz nicht
 bestrüht, indem sie so gar unter ihren bibelstunden, und rauch
 pantzen die Jafas lassen froder blickt: gleichwie unser alte
 Jafas weltlich gesagt: Man seht unwillig sein der Jafas
 Chozoitz gleichsam überzogen durch die Jafas sind unwillig.
 was mögen unsere Leib plagen, und castren, wie die wolle, wird
 indannd all unser arbeits sich keine schritt ruffen, das wir
 als unser begierlichheit unter das Jafas das ewangelij bringen.
 Balaam hat durch oft widersolts stoff sein Jafas mit gewalt
 wollen für sich treiben, und die Jafas hat nicht wahr gemeynt,
 das sie ofunder eine züchtigung herdiene Jafas, als sein Jafas, auf
 welche sie seine zorn so unwillig außgogast. Ein gleiches
 unerschlot seine Leib zorn auß, aber seine Chozoitz der Jafas
 so auß alle Weib: und da sie in seine eignen fleisch wüthet, welche

~~ihre~~ ~~Contra~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~des~~ ~~Prinzen~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~des~~ ~~Prinzen~~
 Pallast, in welcher unzählbar gemäht zu finden,
 die gleichsam einem Bergarten vorstellou, und mehr
 zur Verwirrung, als Belehrung tauglich seyend.
 Pallast, zu dem vollführing wegen dem strom
 gantz Berg derzeit, wegen dem salt gantz
 Waldungen außgesehen, wegen dem arbeit
 gantz Landschaften od gemacht word, welche
 zusammen eine fast unbeschreibliche Summen
 goldt erfordert.

Es ist ihm nit genug, das sie sich vornehmlich
 auf gemütern eingewirkt seyn, ob nicht ein über-
 flüss, ein pracht, und den allem das außerselbst
 derzeit seyn. Er will haben, das man wenig in an-
 sehung der unzählbar seyn, das unterschiedliche
 geistlich, das überflüssig geistlich, das geistlich
 bedienten ihm für die Reichen prachten salt solle,
 od für einen man, welche zuverfälligen gleich-
 wie dem Abgott Bel mehr prachten demüthig seyn,
 als zwanzig andrer sauffhaltung derzeit hüten.
 O was für einen herrlichen Namen verlangt für dem
 solch unsterblich sey der Welt! O wie wird für
 den mächtigst geistlich, und groß! O was
 groffen Lieb und lob verfallt in dem Gott!
 lat für dem Gott zugehört dem finstern Zügelwart!

= apin gedoncken, die Könige
Das man, mit solchem floiß und mühen den tag
siner Todts bereyten solte, ob wäre das Jahr,
man satzten sie zu; so habe in seinem gantzem
leben kein besondt vort gethan, als dieß,
das er gestorben seye.

Ich weiß gar wohl, das man dergleichen ostentlichs
sine zeiten ^{gericht} ^{vermerken} Mäusern zur ewigen gedächtniß solch
offen auf ^{gericht} ^{vermerken} Mäusern sagen, welche wegen
adelichen forhonens, wegen socher vürden und ämp-
tern, wegen sochlicher tugenden, wegen soldennütigen
thaten, wegen dem geltstaten dienst für das ge-
meine wegen dergleichen thaten zueigung gar wohl
verdient haben; aber das dierinige, welche der
welt nicht ein last, als nicht gewesen, das dierinige
welche von dem untrösten gleich mit gröstem schaden
dillos andern zu socher vürden versetzt worden, das so gar
geringer beger ist sochlich so wohl sollen außlassen, dieß
ist fürwahr ein lächerlich = und zügelich =
wäyliche sitelich.

ii. ^{mein} Aber du sollst dich ein flegeriger
wissen können, ich will nicht sagen das
gott, der welche alle so ist, was er hat, und
gibt welche er nicht mehr als ein dornen stäb-
lein, als ein stamm des woods, ja als das kraut =
leiste verdümmeln gefalt wird, sagt die göttliche schrift,

gestimmten der alten, und der solich fauſten
 von intziger gelobten Golt = für nicht mehr
 gesalben word; = das für sich vorgeben fürwahr, wozu
 & die hochzeit seiner drey unermessigen Keyseren gesammelter
 Kristallfakt, welche & die dreyen gästen unermessigkeit dar
 bricht den hochzeitigen, und also die arbeit so diltou
 hochzeitigen geson auf einmahl zugewend geson.

12.

Willst du geben ihm der solich Adel, od gewisser Priestern
 einen wozu den hochzeitigen zu seinem Hogenitz? Aber ob
 ist in bekannt, das der Adel der gelobten von einem
 und wozu den zugewend, od einem gewissem glückseligen
 wozu das der, welcher sich das ~~Adel~~ ~~von~~ ~~dem~~ ~~selben~~
 leihen staten seiner hochzeitigen will hochzeitigen, sich
 fremden gästen wozu, ~~und~~ ~~dem~~ ~~selben~~; das der, wenn
 für den von hochzeitigen abwirft, hat für sich und so dilt
 mehr zugewend, und die dilt mehr ihm obgedogen, sagt
 Cassiodorus, der selbe inwendig zugewend, od ihm
 Comigstou nachzugewend = in dem was ködlich

Wozu
 einem aus
 dem so hoch
 als ihm
 selbstig
 ködlich
 die dilt
 die dilt

Die Christen belangent; was ist das für ein unbilligkeit,
 und, die dilt Paulinus fudgüthet, was für ein hochzeit,
 das man in demselben die gewisse für; die für die
 gästen, welche wozu dem ~~selben~~ ~~dem~~ ~~selben~~, als
 dem der gott hochzeitigen, als außerwähltem zugewend
 worden; die gästen, welche mehr die zore Gottes, als

11om Duen Efergritz.

Es werden zu dir kommen, aber die wird in Edom geslagt und
überbältigt, darumb verbleib dir dein ort, dergewings dir
an dem ort, und sitzen ruhig in deinem laub. * Nicht curatos 4. Reg. 14.
ad Joas diceas: veniet videamus nos 4. 7. 8. 10.

Es wie wichtig ist dir der Rath für die Efergritzige, welche
aller orten Regionen wollen! Die waschhafte glori bestat
in dem, das einer in seinem eignen laub ein König sein,
Ihm: wohl wissen das gütlich, und sich der Regiments über
andere nicht anmassen. Traget zusehen mit direr ort,
sagt gott zu Jheron, und sitzet ruhig in deinem laub.

Es vor weiter sie direr Rath nicht wollen anmassen,
widerset ihre Divisionige Feindhand, die dem Amasie
widerset sind.

Sie, nachdem sie dem König Joas, welche ihre ein so viel
laub umarmung gegeben, auch demostren zu dem ort
freund gefordert, ist und dem Ort homete, ~~und~~ ~~aber~~ da
sie durch ihre auf das laub geslagt ~~er~~ war, wurde sie
gefänglich nach Jerusalem geführt, indem sie also ein
fremdes land und sein ort zuebrungen geführt, hat sie sein
eigenes verlossen. Die waschhafte abbildung der Efergritzige,
welche, da sie ihre brüder besorgen wollen, eine so fleißige
ausgang ihrer höchsten Rathschlag gewinnen, in sie stolischen das brü
sagen ihre eigene brüder und forschlich; So weit bringt
die die Efergritz. Süßlich sind die brüder und geplagt,
verwelch ihnen die ihre brüderlichheit, werden den indeman
brüder, Trübe ihre selbst ohne traglich, den gott aber verlossen
und verlossen.

15.

Die Efergritzige ist ein unruh, welche seinen lübel, und den seinen
geliebt wird. sie ist gleich dem Ismael, ein wilder und grau/amere

^{Don ~~Donna~~ Elggrith;}

muß, wölper wie alle, und wie wölper auch alle; ~~Es~~ zuvort
ist er von einem geringen gestofft, gleichwie Ismael von 3 Agas,
die nicht mehr als im Dienstungt gewesen, und dannoch wird er von
seiner Ehre sol gantz unthätlich, gleichwie die Agas worden,
wölper sich nicht gestrichet ist Frau die Saram ostentlich zibe-
stimpfen.

Aber obson fr von einem seure goblent ~~von~~ Wärr, ~~und~~
dannoch wölper ist sein sein so gütlich, meist lob, und im-
bandig macht, ladat er auch so still mehr den fass der andern
auf sich, und wie still unthätlich fr gegen isten sich aufsticht
at, und die alle ~~er~~ ~~widern~~ ~~und~~ ~~gedulden~~ ~~von~~ ~~darüber~~ ~~er~~
ostentlich zuecknung gibt, das fr ~~er~~ ~~niemand~~ ~~gedulden~~ ~~hätte~~.
fr bildet sich ein, er gestet isten alle zue; fr will aller osthen
den scepter fuchsen, fr wendet so fr proglowiff den sich ~~hätte~~
seiner famili: singen doringe, wölper isten mit einer
der stalten fästlichheit zu allem ia sagt, ladat isten freundlich auß.

Was ist einem irden wölper zuwissen, das sein kinder erst
derseigt und so angestraft seyn, das sein frau mit den
adelichsten ~~fr~~ ~~familien~~ ~~in~~ ~~fründschafft~~ ~~steht~~, das fr in
der stadt die fuchelichsten fuchser besitz, das fr auß dem
land die fuchelichsten gütter haben; Mein was nicht er das die
zueföer mit so abgestraffen und lästlich ^{gestrichen} ~~und~~ ~~und~~ ~~der~~
trüppig zueaffen, wölper das auch so still wenig danna
fragen, und wie still gelibter sie ostnung, ~~Der~~ ~~in~~ ~~der~~
Narr seyn. Gedannoch, van fr in einem ungewinnliche er
zestungen in unordliche blüthigung fr sich findet, ~~das~~ ~~soll~~
fr wenigstens darningen vorsetzen, ~~der~~ ~~gedulden~~

so lang mißbraucht ist

in größter Künere und sorg! alle Stimm zusammen, die
mit einer Laugen, und garfamen masten zuzüden.

Wie ist geringor als mein Kloster, sagt eine Tochter, welche
Betzungens vor in ein Kloster getretten? hab ich die famili
nicht oben so viel, wo nicht mehrer dienst erwisen, als mein
brüder, sagt der jüngere, warum soll ich dan nicht oben
so großer Heil haben, als du? Wie ist weniger in der
wissenhaft und andacht, als du, welcher ein so fetter
pfund erhalten, sagt dieser od innergriffen? alle
belegen sich mit dem Evangelien Taglöcher und sagen,
wie haben den gantz Tag schlaf gearbeitet, und dann
sagen andere, die bey witten nicht so viel verdient, und gleich
gemacht word pares illos nobis fecisti. Der Priester will
ein Dünker, der Dünker ein fetter, der fetter
ein abbt, der abbt will ein Bischof word sagt d. Hgn
Bernardus.*

* De offic.
Episopi.

21.

Wan die froliche vüder, großer besardung, und
natlicher lob vrsprung, bildet ich mit kleiner bücher ein
sagt d. Hgn Chrysostomus* welche in die miteinander spruch,
die einfältigst und ungeschicktest ^{und ungeschicktest} unverständigst
trantz aufsetzen, als dan dütten die mit finger auf
ihn, und laßen ihn auß.

* Hom: 17.
in Ep: ad
Roman:

Divisione, den welen du ein so verthelst, und
welsch dich in das angeseht auß das jüßte loben, werden die
wollen sigen, so dich fründlich solten und anrufen.
wan du ein fründlich bist also ^{größer} ~~ungeschickter~~ bist,
sagt man dir nicht einen trantz auf? und

